Impulse zum persönlichen Beten

Ich wähle eine Zeit, einen Ort für Stille und Gebet.
Ich stehe vor dem lebendigen Gott, vor Jesus Christus. Was ist mit mir, in mir, jetzt? Was ist meine fundamentale Bitte, Sehnsucht, Situation? Ich bitte Gott um Hilfe, dass alle Gedanken und Absichten nun auf ihn ausgerichtet sind, zum Lob und seiner größeren Ehre. Ich bitte Gott, dass ich höre und erkenne, was er mir sagen will.

Nachdenkliches

**Gottes Wort nicht nur anhören, sondern danach handeln,
rät Jakobus (Jak 1, 22). Anders gesagt:
Sich Gottes Wort zu Herzen nehmen, es beherzigen.**

Geht Gottes Wort mir noch zu Herzen?
Habe ich bezüglich seines Wortes noch ein hörendes Herz?

Die Herzenssache Jesu: Das Heil der Menschen

Auch mein Heil.
Welchen Raum nimmt die Herzenssache Jesu in mir,
in meinem Herzen ein,
im Blick auf meine Mitmenschen in der Familie,
im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, in der Schule...?

Gebetsvorschlag

Allmächtiger Gott,
von dir kommt alles Gute.
Pflanze in unser Herz die Liebe zu deinem Namen ein.
Binde uns immer mehr an dich,
damit in uns wächst, was gut und heilig ist.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen

(Messbuch/Tagesgebet 22. Sonntag)

Den Denkzettel gibt es auf Wunsch auch per e-mail.
Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKZETTEL
zum
22. Sonntag im Jahreskreis B

Bildschirmfoto: Pfr. Ludwig Krag

Schrifttexte des Sonntags

Dtn 4, 1-2.6-8
Die Gebote Gottes sind Weisungen zur Freiheit.
„Achtet auf die Gebote des Herrn! Fügt nichts hinzu!“

Jak 1, 17-18.21b-22.27
Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach.

Mk 7, 1-8.14-115.21-23
Gott fragt nach dem Herzen des Menschen,
nicht nach seinem äußeren Tun.

Gedanken

Aus einem kritischen Fernsehbericht über künstliche Intelligenz stammt das Foto. Es zeigt eine Welt, die in den Himmel strebt, den dunkle Wolken überziehen. Zeichen für eine beängstigende, drohende Entwicklung, die nicht mehr aufzuhalten ist, wenn der Mensch selbst sie nicht aufhält, Grenzen setzt und einhält. Sicher hat KI positive Seiten und Möglichkeiten. Aber eben auch die Versuchung, die große Gefahr, Menschen und Welt bis ins Letzte zu beherrschen, zu beobachten, bis ins Kleineste zu kategorisieren, noch mehr zu manipulieren und zu bestimmen. Vor dieser Gefahr warnten im Bericht die Entwickler von KI. Wie weit dürfen wir Menschen gehen?

Von Gesetzen und Regeln spricht die Lesung aus dem Buch Deuteronomium (Dtn 4,1-2.6-8). Im Jakobusbrief wird empfohlen, die Worte und Weisungen Gottes nicht allein anzuhören, nicht bloß zur Kenntnis zu nehmen, sondern sie zu tun. (Jak 1, 17 – 18.21b-22.27)
Vom Herzen des Menschen als Urquelle für sein Tun spricht Jesus im Evangelium. Von innen, aus dem Innersten des Menschen, aus dem Herzen kommt das Gute und auch das Böse. Nicht was von außen in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern das, was aus dem Menschen herauskommt (Mk 7,1-8.14-15.21-23).

Nicht nur heute, zu allen Zeiten wollten Menschen in Frieden und Sicherheit leben. Damit das gelingen kann, gibt es Werte/ Normen, die sich auch aus der Hl. Schrift ableiten. Aus den 10 Weisungen, die Gott dem Mose geben hat. Jesus fasst sie zusammen im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Das sind die bekanntesten Stellen. Es gibt viele weitere Textstellen. Sie wurden aufgeschrieben als gesammelte Erfahrung. Sie wurden gedeutet als uns Menschen von Gott geschenkte Erkenntnis und Weisheit.

Gesetze/Weisungen Gottes dienen dem Leben, sie fördern, beschützen, bewahren es. Das ist im Tiefsten das Bestreben Gottes. Seine Weisungen sind nicht dem Leben entgegensetzt oder das Leben begrenzend. Es ist ratsam und gut, sich daran zu halten. In der kleinen Gemeinschaft Familie, in der großen Gemeinschaft Staat und Gesellschaft. Ohne Grundregeln/ Gesetze geht es drunter und drüber. Sie sind wie Leitplanken, die auf der Fahrt durchs Leben davor bewahren, im Graben zu landen. Sie sind Wertebasis zur Orientierung. Klar wissen wir das. Mit Wissen allein ist es nicht getan. Es braucht das Erinnern in der Gesellschaft und bei jedem Einzelnen. Nicht allein die anderen erinnern, sondern uns selbst. Schauen, was im eigenen Herzen ist, und ob es auf Gottes Ordnung/ Weisung gründet. Es geht nicht um den moralisierenden Zeigefinger. Es geht für die Kirche darum, in Erinnerung zu rufen und aufzuzeigen, welche Schätze das Evangelium und die Worte Jesu für das Leben enthalten. Worte, Werte und Weisungen, die uns Menschen dienen wollen. Es sind keine Verbote, sondern Lebenshinweise, die ewig, die zeitlos gültig sind. Die uns gegeben sind von Gott. Aus Liebe und Treue, aus Sorge um uns und unser Leben. Lebensweisungen, die wir unsererseits aus Dankbarkeit für Gottes Liebe und Treue befolgen sollen. „Hört, und ihr werdet leben“, sagt der Herr. Er bietet uns seine Weisungen an. Er lässt uns Freiheit, sie in Freiheit anzunehmen/ anzuwenden oder abzulehnen. Wenn wir sie ablehnen und Schaden nehmen, liegt es nicht an Gott.

Er ist in allem und vor allem in seinen Weisungen ein empathischer Gott, ein wohlwollender/ wohlmeinender Gott. Seine Empathie hat Er in uns Menschen angelegt, damit wir sie uns zu eigen machen, sie nutzen. Nicht nur seine Empathie, sondern größer noch: seine Liebe, aus der Menschen empathisch sind und handeln. Liebe als Auftrag und Gebot. Gebot das nicht einengt oder einschränkt, sondern in die Weite führt.

Die große Welt und auch die kleine, ganz persönliche Welt der Menschen ist an vielen Orten aus dem Lot geraten. Weil Kräfte des Bösen am Werk sind und Angst machen. Vielleicht auch, weil die Weisungen, Gesetze und Rechtsvorschriften Gottes wenig Relevanz haben. Vielleicht, weil Liebe und Empathie aus dem Blick geraten und aus dem Herzen gefallen sind. Weil Angst und Egoismus sie ersticken und erdrücken.

Ich habe die Hoffnung und die Überzeugung, ja auch die Erfahrung, dass es anders geht. Dass wir Menschen fähig sind zu Anderem, zum Miteinander, zum Guten. Diese Überzeugung wird gestärkt, wenn ich mich erinnere an Offenheit, Liebe und Freundschaft, die mir geschenkt wurden und werden. Über Grenzen und Meere hinweg. Die mich die Liebe Gottes spüren lassen, mir oft die Angst nahmen und nehmen, die mir leben helfen. Sie wird nicht zuletzt gestärkt dadurch, dass ich mich geliebt weiß von Gott, der in der Taufe zu mir gesagt hat: Du bist mein geliebter Sohn. Dir gelten meine Liebe und Sorge uneingeschränkt, wie jedem anderen Menschen dieser Erde auch.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Freund: „Wichtig für mich und vor Gott wäre, dass wir die Moral nicht verlieren, dass wir die Werte sichern, dass wir uns schätzen, dass wir uns nicht streiten, dass wir Freunde finden, dass wir uns helfen und unterstützen, auch dass wir barmherzig sind, dass wir irgendwann, wenn wir vor den Herrn treten, kein schlechtes Gewissen haben müssen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.